

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 35.

Neuenbürg, Samstag den 4. März

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S.; auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten erster Klasse zur Anbringung ihrer Gesuche um Zurückstellung aus Klassifikationsgründen.

Unter Bezugnahme auf die deutsche Wehrordnung vom 28. Septbr. 1875 zweiter Theil Kontrol-Ordnung § 13 Ziff. 2, § 15 Ziff. 2, §§ 17—19 werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten erster Klasse, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahresklassen ihrer Waffe oder Dienstkatégorie wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse (aus Klassifikationsgründen) Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche vor Ende des Monats März, spätestens aber vor dem Musterungstermin, bei dem Ortsvorsteher (ihres dauernden Aufenthaltsortes) anzubringen.

Diese Gesuche sind in der Regel mündlich anzubringen.

Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher auf die Vorschriften der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziffer III Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1876 Nr. 10 S. 120 ff. hingewiesen mit dem Auftrag, das über einkommende Gesuche anzufertigende Verzeichniß spätestens bis zum

31. März ds. J.

hierher vorzulegen.

Den 1. März 1882.

R. Oberamt.  
Mahlé.

Neuenbürg.

### Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 erster Theil Ersatz-Ordnung § 30 Ziff. 2 Lit. a bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingebracht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikations-Gesuchen vom 8. April 1876 Ziff. I Lit. A, Amtsblatt des R. Ministerium des Innern von 1876 Nr. 10 S. 115 ff. zu behandeln. Wegen etwa beabsichtigter Gesuche um Einstellung zum Train mit halbjähriger Dienstzeit wird auf den oberamtlichen Erlaß vom 3. März 1881 Enzthäler Nr. 28 ausdrücklich hingewiesen.

Den 1. März 1882.

R. Oberamt.  
Mahlé.

Revier Liebenzell.

### Wiederh. Kalkstein-Lieferungs- und Verkleinerungs-Akkorde.

Mittwoch den 8. März  
Vormittags 9 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Liebenzell die Lieferung von 440 Kublast Kalksteine auf verschiedene Wege des Reviers und das Kleinschlagen derselben verankündigt.

Calw.

### Viehmarkt.

Die hiesige Gemeinde hat die Erlaubniß erhalten, die bisherigen Viehmärkte je am Mittwoch der letzten Woche der Monate März und Oktober fortzusetzen.

Der nächste derartige Viehmarkt findet statt

Mittwoch den 29. März 1882.

Stadtschultheißenamt.

Gemeinde Langenbrand.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. März d. J.  
Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus aus den Gemeindegewaldungen: Hundsthal, Brennerberg, Eichwald, Rittmann, Bahnmühl und Hausackerwald:

538 Langholzstämme mit 27 Fm. III. Kl. und 236 Fm. IV. Kl., 6 Säglöße mit 2,33 Fm. II. Kl. und 0,60 Fm. III. Kl., 24 Bau- und Gerüststangen mit 3,90 Fm.; 40 Eichen-Wagnerstangen mit 5,80 Fm.; 40 Nm. Nadelholz-Scheiter und 79 Nm. dto. Prügel.

Den 1. März 1882.

Schultheißenamt.

Stuttgart.

Armenbeschäftigungs-Anstalt.

### Brennholz-Lieferungs-Accord.

Auf das Etats-Jahr 1882/83 bedarf die hiesige Armenbeschäftigungs-Anstalt ca. 4000 Raummeter buchenes, ca. 4000 Raummeter tannenes 2- und 4spaltiges 1 Meter langes Scheiterholz.

Die Accord-Verhandlungen finden

Samstag den 1. April d. J.,

präcis Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Bürgerhospitale in Partien von 200 Raummetern unter Ausschluß eines Angebots im Ganzen statt, wozu lusttragende Accordanten eingeladen werden.

Ueber Vermögen und tüchtige Bürgerschaft haben sich unbelannte Accordanten auf Verlangen auszuweisen.

Stuttgart, den 1. März 1882.

Bürgerhospitalsverwalter  
Frach.

### Privatnachrichten.

Schloß Horn bei Vöhrach,  
Bahnhstation Ummendorf.

### Frühe Saatkartoffeln.

Blau Prinz und Rosenkartoffel sehr ein größeres Quantum dem Verkauf aus  
Ellwanger, Schloßgärtner.

Pforzheim.

### Ein neues Bernerwägel

auf Federn, namentlich auch für Metzger geeignet, hat billig zu verkaufen

Wilh. Wächtle, Schmidmeister,  
Parrgasse.

Dobel.

Einen

### Braunwallachen

schweren Schlags

verkauft

C. Zeltmann.

### Wald-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen circa 16 Morgen großen Wald auf Untertengenharter Gemarfung

Donnerstag den 9. März d. J.

Mittags 1 Uhr

bei Wirth Kübler in Untertengenhart öffentlich zu versteigern, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Popp.

Neuenbürg, 3. März 1882.  
Für die uns bei dem unerwartet schnellen Tode unseres lieben Kindes  
**Christian**  
erwiesene herzliche Theilnahme, die Blumenspenden und die tröstliche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir hiermit  
**unsern innigsten Dank aus.**  
Karl Wagner,  
Karoline, geb. Höf.

Neuenbürg.  
**Frucht-Branntwein**  
in bester Qualität  
40, 50, 60 und 70 J pr Liter empfiehlt  
Carl Büxenstein.

Neuenbürg.  
Einen schönen schwarzen  
**Honfirmanden-Rock**  
hat billig zu verkaufen  
Schneider Wörner.

**„Krankenfreund.“** Das unter diesem Titel in Richter's Verlagsanstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchelchen möglichst alle Kranken die ersehnte Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franko versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

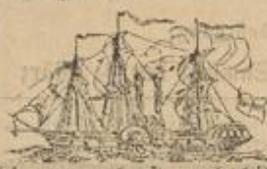
**Ungar-Weine**  
sind die geeignetsten zur Verbesserung unserer Landweine und bei der absoluten Reinheit, wie ich weiße und rothe anbiete, für Kranke u. unübertrefflich.  
Mlingen (Wtbg.) A. Kirchner.

**Kaffee- und Thee-Export-Geschäft**  
**v. W. Meinecke, Hamburg**  
versendet von 5 Kil. an franco Zoll und Porto gegen Nachnahme  
f. Campinas Caffee p. 1/2 Kil. 86 J.  
reinschmeckenden Santos p. 1/2 Kil. 75 J.  
Außer diesen empfehle sämtliche Caffee-Sorten zum billigsten Preis.  
Vanille pr. Stange 10 J.  
Chines. Thee, neuje Saison von M 1.60 bis M 4.80 p. 1/2 Kil. als Verpackung in beliebigen Quantitäten.

**Eine Weisknätherin,**  
die besonders für Herrnhenden geübt, er bietet sich für Näharbeiten in und außer dem Hause wie auch außerhalb ihres Wohnorts. Zu Ertheilung näherer Auskunft ist Frau Carl Wagner in Neuenbürg gerne bereit.

**Die preisgekrönte Wäschefabrik**  
**von Max Keller in Mannheim**

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Herren-, Damen- und Kinderwäsche, sowie ganzer Aussteuern.  
Lager in Kragen, Manschetten, Kravatten, Unterhosen, Unterjaken, Tisch-, Bett-, Handtuchzeug, Taschentüchern, Leinen einfach und doppelt breit, Madapolam u. Muster und Auswahlendungen stehen gerne zu Diensten.



**Auswanderer**

nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und mache ich besonders auf die Rotterdamer Linie, als die angenehmste und billigste aufmerksam.

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Kaiserlich Deutsche Post.  
**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt**  
**Action-Gesellschaft.**  
(272)  
Direkte Deutsche Post-Dampfschiffahrt  
**HAMBURG — NEW-YORK**  
regelmäßig zwei Mal wöchentlich  
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.  
Durchpassage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.  
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte  
August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstr. 33/34,  
sowie die General-Repräsentanz für Württemberg:  
**Carl Anselm** in Stuttgart  
und dessen Vertreter:  
**W. G. Blaich**, Seilermeister am Markt in Neuenbürg.

**Vorschussverein Pforzheim.**

(Eingetragene Genossenschaft.)

Während des Rechnungs-Abschlusses ist unser Bureau nur Vormittags von 10—1 Uhr geöffnet.

**Der Vorstand.**

Neuenbürg.  
Heute Samstag wird  
**geschlachtet**  
bei  
**Karl Hummel.**

**Militär-Verein Neuenbürg.**  
Morgen Sonntag Mittag 4 Uhr  
**Versammlung**  
im Lokal. Der Vorstand.

**Liederkranz**  
Heute Abend  
in der alten Post.

**Kronik.**  
Deutschland.

Aus dem im Bundesrath eingebrachten Entwurf, betreffend die Einführung des Reichs-Tabakmonopols, geben wir folgendes: Der Entwurf zerfällt in 8 Abschnitte mit 70 Paragraphen. Der erste enthält die allgemeinen Grundlagen. Es heißt hier: § 1. Der Anlauf von Roh-

tabak, die Herstellung von Tabakfabrikaten und der Verkauf von solchen stehen ausschließlich dem Reiche zu und werden für Rechnung desselben betrieben. § 2. Zum Tabakbau, sowohl für die Monopolverwaltung als auch zur Ausfuhr, ist eine amtliche Erlaubniß erforderlich. § 3. Die Einfuhr von Rohtabak und Tabakfabrikaten ist nur der Monopolverwaltung gestattet. § 4. Die Zubereitung und Bearbeitung von Rohtabak darf nur in den hierfür bestimmten Anstalten der Monopolverwaltung oder mit Erlaubniß der letzteren an anderen Stellen stattfinden. § 5. Tabakfabrikate dürfen im Monopolgebiet nur von den hierzu ermächtigten Personen verkauft und nur bei diesen angekauft werden. § 6. Die Verwaltung des Reichstabakmonopols steht dem Reich zu, die obere Leitung der Monopolverwaltung führt das dem Reichszanzer unterstellte Reichstabalamt. Die Anstellung der Verkäufer von Tabakfabrikaten erfolgt durch die Landesregierungen. Die Kontrolle des Tabakbaus, die Gestattung und Kontrolle des Handels mit Rohtabak, sowie die Bewachung der Grenze gegen die unerlaubte Tabakeinfuhr wird durch die Landesbehörden ausgeübt, welche bei allen

Maße  
monop  
Für d  
den R  
kaffe  
7—25  
sind  
bezirk  
Oberä  
Mau  
S  
Loth.  
ausge  
den R  
Neugi  
nach  
Völke  
beför  
Rhein  
auf d  
hatte  
schlage  
Vorste  
schon  
erricht  
einen  
wieder  
am S  
P  
Land  
jung  
winne  
ausch  
reichen  
Rose  
einer  
2000  
Haupt  
schul  
reich  
schiede  
den an  
Verein  
stellun  
S  
betri  
anzeig  
Bedar  
Sch  
sind b  
einzur  
S  
der R.  
und f  
dung  
oder  
G  
hertig  
Obst  
war n  
deßhal  
kostete  
D  
Jahre  
14 Ta  
mit de  
letztere  
ihre u  
Hiebe  
litten  
gehabt  
Unterf  
B  
dürfte  
unter  
daß ei



Mafregeln zur Sicherung des Reichstaba-  
monopols vorzugsweise mitzuwirken haben.  
Für die den Landesregierungen erwachsen-  
den Kosten wird Vergütung aus der Reichs-  
kasse gewährt. Der zweite Abschnitt (§§.  
7—25) handelt vom Tabakbau. Hierzu  
sind 81 ausdrücklich bezeichnete Anbau-  
bezirke zugelassen (in Württemberg die  
Oberämter Heilbronn, Neckarjulfm und  
Maulbronn).

Strafsburg, 27. Febr. Die Gf.  
Loth. Ztg. schreibt: Das zu drei Viertel  
ausgetrocknete Strombett des Rheins bei  
den Kehler Brücken lockte gestern zahllose  
Neugierige an. Die Straße von hier  
nach Kehl glich am Nachmittage einer  
Völkerverwanderung. Die Straßenbahn allein  
beförderte über 9000 Personen nach dem  
Rheine. Neben dem schon seit 8 Tagen  
auf dem Rheinbett errichteten Karouffel  
hatte ein Photograph eine Bude aufge-  
schlagen, auch gab ein Kasperltheater seine  
Vorstellungen. Ein Restaurateur welcher  
schon im Laufe der Woche eine Wirthschaft  
errichtet und mittelst seines Bratapparates  
einen Hammel gebraten hatte, war gestern  
wieder am Plaze, um ein ganzes Kalb  
am Spieße zu braten.

Pforzheim, 1. März. Die Großh.  
Landesgewerbehalle hatte behufs Beschaf-  
fung kunstgewerblicher Erzeugnisse zu Ge-  
winnen für die Badener Lotterie Preis-  
aus schreiben erlassen. Unter den zahl-  
reichen Preisbewerbungen war Hr. E.  
Kosenthal von hier, dem die Anfertigung  
einer Gzimmer-Einrichtung im Werth von  
2000 M nach dem Entwurfe des Hrn.  
Hauptlehrer Riefter an der Kunstgewerbe-  
schule hier übertragen wurde. — Die zahl-  
reich eingekendeten Entwürfe über ver-  
schiedene andere einzelne Gegenstände wer-  
den auf Veranlassung des Kunstgewerbe-  
Vereins s. Z. auch in Pforzheim zur Aus-  
stellung kommen.

**Württemberg.**

Stuttgart. Das K. Eisenbahn-  
betriebsbauamt schreibt im Staats-  
anzeiger für die Jahresbauarbeiten ihren  
Bedarf an Brücken- u. Hölzern und  
Schnittwaaren aus. Lieferungsofferte  
sind bis Samstag 11. März Abends 6 Uhr  
einzureichen.

Stuttgart. Das Sommersemester  
der K. Kunstschule beginnt am 11. April  
und schließt am 31. Juli. Die Anmel-  
dung zur Aufnahme geschieht mündlich  
oder schriftlich bei der Direktion.

Eßlingen, 1. März. Auf dem  
heutigen Wochenmarke kamen die ersten  
Obstbäume zum Verkauf. Die Zufuhr  
war nicht sehr bedeutend und die Preise  
deshalb ziemlich hoch; ein Apfelbaum  
kostete von 1 M bis 2 M 50 S.

Denkendorf, 1. März. Der 60  
Jahre alte Zimmermann Feyer kam vor  
14 Tagen in der Metzger'schen Wirthschaft  
mit dem Wirthe in Streit und als er dem  
letzteren in's Gesicht schlug, packte dieser  
ihn und warf ihn zur Thüre hinaus.  
Hiebei soll er eine Gehirnerschütterung er-  
litten haben, welche den Tod zur Folge  
gehabt hat. Es ist nun eine gerichtliche  
Untersuchung hierüber eingeleitet.

Blaubeuren, 1. März. Vielleicht  
dürfte es manchen ehescheuen Jungge-  
fellen unter Ihren Lesern interessiren, zu hören,  
daß ein 79jähriger, pensionirter Lehrer

sich entschlossen hat, zur Verschönerung  
seines Lebensabends zu heirathen. Seine  
Braut ist 58 Jahre alt.

Salmbach. Die von dem Herrn  
Vorstand des landwirthschaftlichen Be-  
zirksvereins auf 24. Febr. in das Gast-  
haus zum Löwen in Salmbach anberaumte  
Wander-Versammlung war sehr zahlreich  
besucht. Herr Horlacher aus Calw  
hielt einen Vortrag über künstlichen Fut-  
terbau, dem sich eine Besprechung über  
die Viehfütterung, Streu und Düngmit-  
tel angeschlossen. Horlacher empfiehlt den  
Futterbau dringend als ein Mittel, um  
den Wohlstand zu heben und führt als  
Beispiel hiefür die Gemeinde Liebersberg  
an. Die Besprechung insbesondere über  
die Benützung der Reisstreu führte zu  
der Ueberzeugung, daß die Nadelreisfuch-  
streu wohl ein gutes Streumittel, daß sie  
jedoch nicht hinreichend und auch nur in  
Verbindung mit anderer Streu zu be-  
nutzen sei. Die Versammlung betheiligte  
sich mit großem Interesse an den einzel-  
nen Fragen und es ist zu hoffen, daß  
die vorgekommenen Besprechungen ihre  
guten Wirkungen nicht verfehlen werden.  
Nach Beendigung der Verhandlungen des  
landwirthschaftlichen Vereins ergriff der  
Herr Landtagsabgeordnete Beutter noch  
das Wort, um in gewohntem trefflichen  
Vortrag über seine Thätigkeit in der  
Ständekammer zu berichten, wobei er  
neben den allgemeinen Fragen auch einige  
Lokalgegenstände, insbesondere die in der  
Schwebe befindliche Weideablösung, den  
Bau einer Straße von Langenbrand ins  
Enzthal u. zur Erörterung brachte. Da-  
mit war von ihm die früher schon hieher  
anberaumte aber durch den Brand in  
Herrenalb vereitelte Versammlung nach-  
geholt. Männer aus allen Gemeinden  
des Waldgangs und auch vom hintern  
Amt, sowie aus allen Ständen hatten sich  
sehr zahlreich eingefunden und es machte  
einen freudigen wohlthuenden Eindruck,  
daß so wichtige Interessen der Landwirth-  
schaft hier in freier überzeugender Weise  
besprochen wurden. — Der Ortsvorsteher  
von Salmbach gab zum Schlusse der  
Verhandlungen seiner Freude über den  
zahlreichen Besuch und die Ehre, welche  
seiner Gemeinde dadurch erwiesen wurde,  
in entsprechenden Worten Ausdruck und  
sprach hiebei insbesondere dem verehrten  
Vereinsvorstand, den Mitgliedern des  
Ausschusses und schließlich auch dem Hrn.  
Abgeordneten Beutter den gebührenden  
Dank aus. — Mögen solche Versamm-  
lungen noch öfters sich wiederholen und  
der Landwirthschaft zum Segen gereichen!

**Ausland.**

Paris, 27. Febr. Gambetta machte  
am 26. Febr. auf der deutschen Botschaft  
dem Fürsten Hohenlohe einen längeren  
Besuch.

**Miszellen.**

**Der Krieg in Gröbstedt.**

Humoristische Vorgeschichte aus dem preußischen  
Feldzuge 1866.

(Von A. unter der Linde.)  
(Fortsetzung.)

Am andern Morgen, früh 5 Uhr,  
wirbelten die Trommeln. Das Militär

trat an. „Abtreten! heute Rashtag!“ com-  
mandirte der Major. — Nun gab's erst  
Leben im Dorfe. Es ging zur Wieje.  
Sie „wimmelte“ von Militär. Alles half  
Heu machen. Auch bei Reimers griff  
Alles an. Martchen mußte sich gefallen  
lassen, daß ihr Gehilfe beim Heneinfahren  
ausgeloost wurde. Das Loos traf Her-  
mann Braun. Der ließ sich's nun auch  
nicht nehmen, die Ochsen mit dem alten  
Hänner anzuschirren und mit Martchen  
ins Heu zu fahren. Sie setzte sich auf  
den Wagen, ihren 12 Jahre alten Bruder  
als Bedeckung neben sich. Da Gröbstedt  
heute Hilfe genug hat bei der Heuernte,  
können wir getrost zugucken, ohne als  
Müßiggänger verchrieten zu werden. Wir  
hätten aber gerne mitgeholfen, d. h. bei  
der Parthie wo Braun betheiligt war;  
denn auf seinen Wagen sitzt sich's gar ge-  
müthlich, zumal wenn man ein so hübsches  
Kind neben sich hat. Und hübsch war  
Martchen. Der rothbunte Rock mit der  
„neuwaschen“ blauen Schürze schwänzelt  
so schön um die kleinen flinken Füßchen.  
Die Taille nicht zu dünn und nicht zu  
dick. Die schneeweißen Hemdärmel um-  
schlossen ein Paar Arme, die etwas gebäumt,  
aber wie gedrechelt waren. Der Kopf war,  
zum Schutze gegen die Sonne, mit einem  
Kattuntuche überdeckt, unter dem das volle,  
kastanienbraune Haar, knapp geschneitelt,  
hervorklugte. Aus dem runden Gesichtchen  
schauten ein Paar Augen klug und lustig  
in die Welt. Dabei war sie schnell und  
gewandt und sprang so flink und leicht  
vom Wagen, wie eine Nachstelze.

Braun ließ beim Gabeln gar manches  
Häufchen Heu fallen, damit Martchen bei  
ihm nur immer nachzurechnen habe. Der  
Tag verging ihm so rasch. Und nun nur  
noch einen kurzen Abend in so anmuthiger  
Nähe? Dieß bedenkend, säumte Braun  
auch nicht, als er allein am Herde bei  
Martchen stand, sich einen Tagelohn für  
heute zu erbitten.

„Und was?“ frug Martchen.

Er nahm geschwinde Martchens Kopf  
zwischen beiden Hände und drückte ihr  
einen kräftigen Kuß auf die Lippen.

„Das ist ungezogen!“ schalt sie und  
riß sich los, um aus der Küche zu springen.  
Braun erhaschte sie an der Hand. —  
„Ueber einen Kuß so böse? Da haben Sie  
ihn wieder!“ sprach Braun und küßte sie  
wieder. Sie war einen Augenblick be-  
troffen. Ergriff aber im nächsten Augen-  
blick den neben ihr stehenden Schöpftopf,  
der mit Wasser gefüllt war und goß ihn  
über Braun her.

„Das küßt,“ spricht sie. Weg war sie.  
Braun wischte sich Gesicht und Augen  
aus; aber Martchen sah er nicht wieder.  
Sie war für den ganzen Abend ver-  
schwunden.

Am andern Morgen in der Frühe rückte  
das Militär aus, wohlbeпадt und ver-  
proviantirt. Jeder Hauswirth holte her-  
bei, was er hatte und wünschte den Ab-  
ziehenden Sieg und glückliche Heimkehr.  
Gröbstedt war preußisch geworden.

Braun hielt sich am längsten in Reimers  
Hause auf. Warum? — Er bedurfte der  
Kühlung heute mehr als gestern Abend.  
Der Schöpftopf stand noch auf dem Herde,  
aber er war leer und Martchen kam nicht.



5.

Mitten im Kriege.

Die Preußen hatten sich theilweise oberhalb Bacha gelagert und bivouakirt hier. Auf der Straße hielten in unabsehbarer Reihe die Spannwagen. Zu beiden Seiten lagen die Preußen auf Stroh und Heu, auf dem nassen Rasen, um die Wachtfeuer herum. Daneben standen, gekreuzt die Gewehre. Ueberall lebendig Gespräch, Gesang und Gelächter.

An einem Feuer wurden Monturen getrocknet — es regnete beständig — an einem andern wurde gekocht, an einem dritten gegessen. Aus den benachbarten Dörfern ließen Menschen ab und zu, bespaßt mit Stroh, mit ausgehobenen Thüren, mit Reissig, mit gefüllten Töpfen und Flaschen — wer nennt Alles, was auf und ab geschleppt wurde.

Wir wenden unsere Aufmerksamkeit einem Wachtfeuer dicht an der Straße zu, um das sich ein Trupp Preußen gelagert hat. In ihrer Mitte sitzt der alte Reimer. Wir erkennen ihn an seinem alten Mantel und breitkrämpigen Hut. Gegenüber, an einen Baum gelehnt, liegt der alte Zobel, die Tabakspfeife in der Westentasche. Ein Schinken wandert von Einem zum Andern und jeder trennt mit tiefem Schmitte einen Riemen ab. Nur der Hagegörg verzichtet.

„Warum nicht essen?“ redet ihn ein Soldat an.

„Ich hab' jatt,“ sprach Hagegörg. Wie mag's in Gröbstedt aussehen! Da wird Alles d'runter und d'rüber gehen, und ich muß dahier stille halten.“

(Fortsetzung folgt.)

Zahl der Sterne.

(Schluß.)

Die Welten, welche dem Schöpfungswort des Ewigen entströmen, sind nur erst zum kleinsten Theil zur Kenntniß des Menschen gelangt. Mit jeder Verstärkung unserer Werkzeuge erweitert sich das Beobachtungsgebiet der Schöpfung. Die neuesten Teleskope eröffnen im Hintergrunde der Milchstraße immer neue Weltenschaaren. Auch das 54füßige Niesenteleskop des Lord Rosse ist nicht im Stande, den weißglänzenden Hintergrund der Milchstraße, der ein Abglanz von Myriaden Sonnen ist, in einzelne Sterne aufzulösen.

Wie groß und herrlich auch das Schöpfungsgebiet dieser zahllosen Sonnen erscheint, es ist noch nicht das Weltall, sondern nur ein kleines Stückchen desselben — eine Weltinsel unter Millionen andern, welche an Pracht und Größe der unsrigen völlig ebenbürtig, aus ungründlichen Tiefen des Weltraums zu uns herüberleuchten. Man hat die Zahl sämmtlicher mit unsern jetzigen Werkzeugen wahrnehmbaren Sterne auf 500,000 Millionen geschätzt. Aber auch diese Schätzung ist nicht erschöpfend; denn in Höhen und Tiefen, welche keine menschliche Sprache auszudrücken vermag, schwimmen Weltssysteme ohne Zahl.

Sind diese leuchtenden Welten von lebendigen, denkenden und fühlenden Geschöpfen bewohnt, wie unsere kleine Erde? — Gibt es in jenen Lichtwelten Wesen, welche mit Kräften ausgestattet sind, die

wir nicht verstehen, Selige, die der Gottheit näher stehen als wir? Und, wenn höhere Wesen auf diesen Sonnen wohnen, sollten sie nicht durch ein geistiges Band mit ihrem Schöpfer und untereinander verbunden sein, ähnlich wie die Gesamtheit ihrer Wohnplätze durch das allwirkende Band der Gravitation zu einem großen zusammengehörenden Ganzen vereinigt ist?

— Vor dem geschärften Auge der wissenschaftlichen Forschung steht vor Allem so viel fest, daß über die höheren Regionen der Schöpfung ein verklärter Lichtglanz ausgegossen ist, gegen welchen alle Größe und Pracht der Erde wie ein dürftiger Schatten verbleicht.

Werden nun diese Lichter des Himmels ewig leuchten, oder werden sie eins nach dem andern allmählig ausglühen und verlöschen? — Wenn es Thatsache ist, daß die Himmelsforscher schon manchen glänzenden Stern verlöschen und spurlos verschwinden, andere dagegen plötzlich aufleuchten sahen, also daß ein Strom des Weltens auch in den höhern Regionen des Weltraumes nicht zu verkennen ist: wo ist der Ursprung dieses Lebensstromes? wo der Urquell dieses unaussprechlichen Glanzes; wo ist der Feuerherd, dem alle diese Himmelsfunken entglommen sind; wo die Urkraft, welche diese Myriaden flammender Welten in's Dasein rief.

Wenn wir auf den Schwingen des Lichts die Räume des Himmels durchschreiten, um seine Reiche zu messen, seine Ordnung zu durchforschen, die Harmonie seiner Gesehe, Kräfte und Lebensregungen anzuschauen: so wird es uns klar werden, daß der Bau des Himmels an Erhabenheit des schöpferischen Gedankens und an Lebensfülle des Geistes Alles übertrifft, was sonst die sinnliche Welt Großes und Herrliches zu bieten vermag; wir werden staunend bekennen müssen: Ja, in Wahrheit, „die Himmel erzählen die Ehre Gottes“; ein Ocean des Lichts strömt vom Throne seiner Majestät.

Der große Newton wurde durch die Anschauung der himmlischen Welten so ergriffen, daß er jedesmal, wenn er den Namen Gottes aussprach, sein Haupt entblöhte.

[Ein Blindenball.] Am vergangenen Sonnabend feierten die Zöglinge der Josefstädter Blindenanstalt in Wien ihren Faschingsball. Das Fest begann um halb sieben Uhr. Die Mädchen und Frauen, darunter viele von geradezu rührend schöner Erscheinung, trugen zumeist lichte Ballkleider, Rosen in den Haaren und geschmackvollen Bändchen und Schleifen. Das achtgliedrige Orchester bestand gleichfalls aus Blinden. Es wurden alle modernen Tänze getanzt, und man hatte Gelegenheit, die graciösen Bewegungen und die gesellschaftliche Tournüre der Blinden genüßig zu bewundern. Interessant war auch die Quadrille mit anzusehen, bei welcher die Blinden stets mit einander in Contact blieben und sich selten oder gar nie verloren. Unten im Speisesaal waren Arrangements für die Unterhaltung der älteren Blinden, die nicht tanzen wollten, getroffen. Hier bildeten Zither- und Ge-

sangsvorträge sowie „Discurse“ genügend Zeitvertreib. Der Ball währte bis gegen halb 3 Uhr Morgens.

Wann lächeln Frauen!

Bist, Freund, Du pünktlich stets zu Haus, So wird Dein Engel sehr Dich loben; Siehst niemals Du für Bier viel aus, So wirst Du himmelhoch erhoben; Gestehst Du Deine Liebe ihr, So strahlt ihr Auge vor Entzücken; Den schönsten Lohn erwirbst Du Dir, Wenn Du nur thust nach ihren Blicken; Doch siehst Du oft erst eines Weibes Freude,

Wenn Du genagt mit goldenem Geschmeide, Wenn Du sie schmückst mit einem neuen Kleide

Zu ihrer Freundin Reide.

Politisches Bekenntniß.

„Meine Zunge könnte die Welt beherrschen“, sagte ein berühmter Staatsmann und setzte in ehrlicher Selbsterkenntniß hinzu: „Wenn ich nur immer meine Zunge beherrschen könnte.“

Räthsel.

Frage: Warum trägt Bismarck keine Perücke und Moltke keinen Schnurrbart.

Antwort: Weil Bismarck gegen jede falsche Behauptung und Moltke Keiner gewachsen ist.

Auflösung der Rechenaufgabe in Nr. 33. 700.

Ein geneigter Leser des Enzthäler, der sich mit der Beantwortung befaßte, hat folgende Lösung:

Wenn x = der Anzahl der Sprünge angenommen wird, die der Hase noch macht bis der Hund ihn eingeholt hat, so ergibt sich folgende Gleichung:

$$\frac{x}{6} + 50 = \frac{5x}{6 \cdot 7}$$

diese Gleichung aufgelöst, gibt:

$$7x + 2100 = 10x$$

$$x = 700 \text{ Hasen-Sprünge.}$$

Der Hase macht also im Ganzen

$$700 + 50 = 750 \text{ Sprünge.}$$

Telegramme. Stuttgart, 6 Uhr 10 Min. Vorm. Windsor, 2. März. Als die Königin heute von London kommend auf dem Bahnhof Windsor in den Wagen stieg um sich nach dem Schloß zu begeben, feuerte ein ärmlich gekleideter Mensch einen Pistolenschuß auf die Königin ab. Niemand verletzt, der Attentäter verhaftet. — 6 Uhr 20 Min. Vorm. London. Der Attentäter schoß aus großer, zur Begrüßung der Königin anwesender Menge, direkt auf den Wagen, worin die Königin stieg. Schußknall nur schwach. Der Attentäter soll Roderik Maclean heißen.

Bestellungen auf den Enzthäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

